**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
**Herausgeber:** Verein Saiten
**Band:** 28 (2021)
**Heft:** 316

**Rubrik:** Abgesang

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# To the Chapel of Saint Benedict

Sumvitg-Cumpadials! Das klingt geheimnisvoll und einladend. Wir steigen vom abgelegenen Bahnhof über einen sonnigen Wiesenhang hinauf zum Dorf Sumvitg. Heute nehmen wir es langsam und gemütlich. An der engen Hauptstrasse staunen wir über die auffälligen Wandmalereien an der stattlichen Casa Um da Fier aus dem Jahr 1570. Uns zieht es durch ein freistehendes Steintor auf den Friedhof der Dorfkirche, deren Zwiebelturm schon aus dem Zug zu sehen war.

Gleich hinter der Kirche beginnt der alte Fussweg steil hinauf nach Sogn Benedetg, vorbei an dunkeln Holzhäusern. Bei einer Weggabelung informiert ein verwitterter Karton unter Plastikfolie: «To the Chapel of Saint Benedict, this way.»

Nach einer knappen halben Stunde sind wir oben bei der Plaun da Crusch, wo wir auf dem Hügel Chic Surselva Mittagsrast machen. Gibt es da prähistorische Funde und Schalensteine? So wie in Falera weiter talabwärts? Vermutet wird, dass sich hier zuerst Jägerhütten und später ein Kastell befunden haben. Wir geniessen die grandiose Rundsicht: Auf der gegenüberliegenden Talseite zweigt das Val Sumvitg ab, durch das man zur Greina-Hochebene und zum schneebedeckten Piz Medel gelangen könnte.

Am Hang in unserem Rücken stehen die beiden berühmten Kapellen des Orts: Die ursprüngliche mittelalterliche Capletta Sogn Benedetg wurde im Winter 1984 durch eine Lawine zerstört. Die Ruine wurde durch Einheimische sorgfältig restauriert. Der Ort strahlt eine unglaubliche Magie aus. Man wähnt sich in Tarkowskis Film *Nostalghia*.

Einige hundert Meter davon entfernt steht die neue Kapelle über den Häusern des alten Dorfkerns. Diese wurde 1989 vom damals noch wenig bekannten Architekten Peter Zumthor entworfen. Der tropfenförmige Grundriss des Holzbaus erinnert im Innern an eine Arche. Eine asiatische Besucherin scheint tief beindruckt und gerührt vom Gebäude. Drei junge, skandinavische, schwarz gekleidete Architektur-Interessierte warten mit dem Handy in der Hand, bis wir aus dem Bildausschnitt verschwunden sind. Wir stärken uns an der improvisierten Sirup-Bar am Dorfbrunnen.

Liebevoll dokumentiert wird auch die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Dorfes: Gezeigt werden die ehemalige Mühle, die Käserei, das Wasch-, Back- und Metzgerhaus, die alte Post und die Schule. Ein spannender, aber vergangener Kosmos.

Nun gehen wir dem Hang entlang auf der Senda Sursilvana ostwärts. Ein kurzer Zwischenhalt auf einem Bänkli von «Sumvitg Turissem». Das entlockt uns ein Schmunzeln: Wir stellen uns vor, wie das englische Wort «Tourism» ins Romanische eingewandert ist und dabei so viel eleganter daherkommt als das deutsche «Tourismus».

Nun fällt der Weg ab zur Brücke über den ersten von mehreren wilden Bergbächen, die wir bis Trun überqueren. Auf der Anhöhe bei Campieschas wird eben eine neue Mobilantenne montiert. Der gesprächige Bauer, dem das Land gehört, erklärt uns, dass die Sorgen der Leute doch unbegründet wären. Seine Kühe hätten nicht reagiert auf die höhere Strahlung. Die Menschen bilden sich so vieles ein.

Wir kreuzen das wilde Val Rabius. Bei Bardigliun hält ein massiver Steindamm das Geröll bei Hochwasser oberhalb des Dorfes zurück. Auf einem Waldweg gibt es einen letzten Anstieg. Dieser lohnt sich, denn so gelangen wir auf der Höhe hinüber zur Wallfahrtskirche Maria Licht ob Trun. Von dort folgt ein angenehm sanfter Abstieg auf den Kehren des Passionswegs im Lärchenwald. Im schönen Garten des geschichtsträchtigen Klosterhofs von Trun stärken wir uns und staunen über die vielfältigen Ausstellungen des Museums Sursilvan.

Vis-à-vis steht die mit Notdach gesicherte Casa Carigiet, die im Februar 2019 einem Brand zum Opfer fiel. Das stattliche Gebäude, in dem die Künstlerbrüder Alois und Zarli Carigiet geboren wurden, soll im Laufe der nächsten drei Jahre wieder aufgebaut und zu einem kulturellen Zentrum werden. Im Dorf stehen weitere Patrizierhäuser und nur wenige Schritte daneben die leeren Hallen der ehemaligen Kleiderfabrik Truns.

In den 1970er-Jahren beschäftigte diese Fabrik über 400 Mitarbeiter:innen. 2001 musste die Fabrik endgültig schliessen. Nun soll dort nach den Plänen des Vereins Trun Cultura der «Spazi Spescha» entstehen mit dem Nachlass des Künstlers Matias Spescha, der im Ort aufgewachsen ist und als Schneider in der Tuchfabrik gearbeitet hat.

**Fahrplan:**
Ab St.Gallen mit dem IR13 nach Chur. Von dort mit der RhB Richtung Disentis – durch die eindrückliche Rheinschlucht bis Sumvitg-Cumpadials. Wanderzeit: lockere drei Stunden. Rückreise: Von Trun über Chur zurück nach St.Gallen.

trun-cultura.ch

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen.
Hannah Raschle, 1989, ist Illustratorin in Zürich.

## Weidenleute

Bild: Postkarte von 1925. Stadtrat und Regierungsrat von St.Gallen haben den Anschlag dieses Bildes als Plakat verboten. (Archiv Stefan Keller)

«Die Torheit der Dienstverweigerung aus religiösen Gründen – und ihr verborgener Sinn», heisst eine Broschüre, die als Digitalisat in meiner Mailbox lag. Sie stammt aus dem Jahr 1929 und wurde von Jakobus Weidenmann verfasst, Pfarrer im Linsebühl, St.Gallen: Es ist ein Plädoyer für einen Dienstverweigerer vor Divisionsgericht, doch der Verfasser will seinen Schützling keineswegs verteidigen.

«Die Dienstverweigerung ist so alt wie das Evangelium Jesu Christi», sagt er, und die religiöse «Torheit» des Angeklagten rage moralisch weit über das «traurige Niveau des offiziellen Christentums» hinaus. Weidenmanns Text ist eine scharfe Attacke auf die Justizoffiziere, die den Verweigerer aburteilen und am nächsten Sonntag wieder brav in die Kirche gehen werden.

Die Broschüre schickte mir Manfred Bosch, Verfasser des Buches *Bohème am Bodensee*, eines Standardwerks über die Literaturszene am See im frühen 20. Jahrhundert. Vielleicht sei das etwas für meine Saiten-Kolumne, schrieb er.

Mich erinnerte Weidenmanns Plädoyer zunächst an eine Postkarte von 1925, die den Tod zeigt, wie er einen St.Galler Schützen bekränzt, und auf deren Rückseite steht: «Stadtrat und Regierungsrat von St.Gallen haben den Anschlag dieses Bildes als Plakat verboten.» Gab es vielleicht einen Zusammenhang?

Jakobus Weidenmann stammt aus ärmlichen Verhältnissen und wird religiöser Sozialist. 1929 liest man von ihm, weil er auf einem überregionalen «Vagabundenkongress» in Stuttgart eine Rede über die «Heimat der Heimatlosen» hält. 1938 antwortet er auf die Anforderung eines Ariernachweises aus Deutschland mit einem sarkastischen Absagebrief, bezeichnet Hitler als Irren und handelt sich selber damit ein Verhör durch die Schweizerische Bundespolizei ein.

Von 1928 bis 1952 Pfarrer in St.Gallen, zuvor zehn Jahre in Kesswil TG, 1930 sozialdemokratischer Kantonsrat. Er hat unzählige soziale, theologische, pädagogische Schriften, Vorträge, Predigten, sogar ein Hörspiel publiziert. Doch schlägt man ihn nach, lässt sich nur wenig Material über ihn finden. Etwas häufiger sind Texte über seine Frau, Julie Weidenmann, eine markante Lyrikerin. Sie nennt sich oft «Weidenfrau», während er von den «Weidenleuten» spricht.

Das Verbot des pazifistischen Plakats, das sich sieben Jahre nach dem Weltkrieg gegen ein Schützenfest richtete, ist übrigens vom Bundesgericht bestätigt worden.

Stefan Keller, geb. 1958, Historiker, bedankt sich bei Max Lemmenmeier und Manfred Bosch.

DAS BROT AUS DEM HOLZOFEN. DAS GEMÜSE VOM HOF. DAS FLEISCH AUS DER REGION UND DAS BIER AUS DER BIERGARAGE.

BIERGARAGE.CH

DIE BRAUMANUFAKTUR

FÜR JEDEN DAS PASSENDE BUCH!

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich inspirieren.

Rösslitor Bücher
Marktgasse / Spitalgasse 4, 9004 St. Gallen
www.orellfüssli.ch

orell. füssli Rösslitor

www.viegener.ch

viegener optik

# Grosse Insekten und zu viele Nüsse

Ich wollte nur rasch Medikamente holen, die dubiosen Saugapparate für meine asthmatische Lunge, aber ich kam nicht weit. An der Ecke vor dem Bahnhof lief ich in Patty, die Tausendprojektfrau, aufgekratzt wie immer, sie hatte wieder allerhand Neues am Start, fünf Minuten pausenlose Selbstbegeisterung mit vielerlei Gruppenanbindungen, bis sie merkte, dass meine Aufmerksamkeit erlahmte. Und du so, Charlie, was läuft? Ach, nicht viel, winkte ich ab, es war halt Oktober und ich war meistens in den Wäldern, weisst du, Pilze und Marroni suchen, von ersteren gabs eher wenig und von zweiteren viel zu viel, also jeden zweiten Tag in der Feuerpfanne, so dass ich die Gelbnüsse schon Mitte Monat nicht mehr schmecken konnte.

Nein, kein Projekt, nichts, sondern nur farbiges Laub; Wälder, Wiesen, Wasser, und alles liegen gelassen, sogar die Bücher, den Englischen Winter des Franzosen und den New York Ghost der Chinesin, sogar das frisch gedruckte Familienbuch mit den Erzählungen der Onkel in aller Welt, natürlich inklusive Mission und Fremdenlegion. Nicht mal das gelesen, nur gelaufen und gefuttert. Um es doch noch etwas spannender zu machen, erzählte ich ihr noch von der Gottesanbeterin, die wir im Südtal angetroffen hatten, meine erste Mantis religiosa, fürwahr ein schröckliches Geschöpf, sicher zehn Zentimeter und mit jeder Erzählung noch etwas länger; überhaupt war es ein Herbst der grossen Insekten, wir erhielten Besuch von mehreren Riesengümpern, die sich als ägyptische Wanderheuschrecken wie in der Bibel erwiesen, aber die hier Einzelgänger und offenbar erfreulich für gefährdete Vögel wie Käuze oder Wiedehopfen seien, und ausserdem Libellen wie noch nie. Vermutlich wurden sie in unserem Fall alle von dieser Gottesanbeterin verspeist, aber das alles beeindruckte Patty keinen Deut. Ich hatte vergessen, dass sie zu jener Sorte Leute gehört, die allem sofort ihre eigene Geschichte überstülpen – in diesem Fall wars, natürlich, ach, ihre Vogelspinne.

Eine halbe Stunde später, die Lungenkrücken in der Tasche, merkte ich in den Klosterviertelgassen schnell, dass die Entspannung der Herbstwälder nicht lange anhalten würde. Vor dem Tourismusbüro spielte der Lieferwagen einer Beleuchtungsfirma Katz und Maus mit einer gehbehinderten älteren Frau, man hätte gern einen Morgenstern zur Hand gehabt, um den Wagen etwas zu bearbeiten. Tatsächlich hörte ich von einer Bewegung unter gewissen Pfahlgenossen, die so etwas im Schilde führten, Fussgänger und Velofahrerinnen, die sich mit Morgensternen und Ähnlichem bewaffnen wollten. Auf den Gallenstrassen hatte sich wohl einiges zugetragen, wie sie mir erzählten, BMW mit 140 gegen Baumulde am Spisertor sei nur die Spitze des Blechprotzbergs gewesen, höhö. Die rührendste Geschichte handelte von einem Touristen mit Mietauto, den die Polizei eines frühen Olmasamstagmorgens mitten auf der Ausfallstrasse zum Kuhfladenland barg: Lenker schlafend bei laufendem Motor und lauter Handymusik. Die Patrouille habe das Auto gegen das Wegrollen sichern und den Mann aus dem Wagen tragen müssen, weil er derart betrunken war. Und: «Noch während der Kontrolle musste sich der Mann übergeben.» Prostgallen, so ist das halt in deiner fünften Jahreszeit, gell. Matusi, matusi, würde unser Filialleiter im Chancental sagen, die afrikanisch anmutende Abkürzung war dort früher gängig für: Maximaltummesiech.

Auf dem Heimweg noch rasch in den Supermarkt, prächtig volle Regale und leere Gänge und aus den Boxen für einmal kein Bernmundartschlager oder Grönemeyer, sondern tatsächlich R.E.M's Losing My Religion. Ich blieb herbstlich zuversichtlich und freute mich auf meinen liebsten aller Feiertage: Allerheiligen, all die guten Toten ehren, mit Marroni und Rotwein auf den Friedhof, vielleicht David Bermans *Purple Mountains* im Ohr, und hoffentlich mit gehörig Nebel über der Ostrandzone. Langsam und weich, es wird dann schnell genug wieder heftig und härter.

kleine kunst schule

# Stellenausschreibung Geschäftsleitung 20%

**kleine kunstschule St. Gallen, ab 1. Januar 2022**

**Die kleine kunstschule St. Gallen ist ein Gestaltungsatelier im Freizeitbereich und Non-Profit Verein zur Förderung der gestalterischen Ausdrucksfähigkeit von Kindern und Jugendlichen. Sie bietet eine fundierte Bildung im gestalterischen Bereich und ermöglicht vielfältigen Zugang zu Handlungsfeldern aus dem eigenen Lebensraum. Die kleine kunstschule St. Gallen ist Mitglied der Dachorganisation Konferenz der Bildschulen Schweiz.**

**Wir bieten Dir als Geschäftsleiter*in die Möglichkeit in engem Austausch mit unserem Vorstand und Team die kleine kunstschule St. Gallen zu führen und zu koordinieren. Du unterstützt uns dabei, das Gestaltungsangebot für Kinder und Jugendliche im Umkreis St. Gallen / Appenzell lebhaft zu gestalten, aktiv zu erweitern, wie auch schweizweit zu vernetzen.**

**Haben wir Dein Interesse geweckt?**

Wir freuen uns über Deine Bewerbung in einem einzigen Schreiben mit Motivationsschreiben und Lebenslauf an **hallo@kleinekunstschule.ch**.

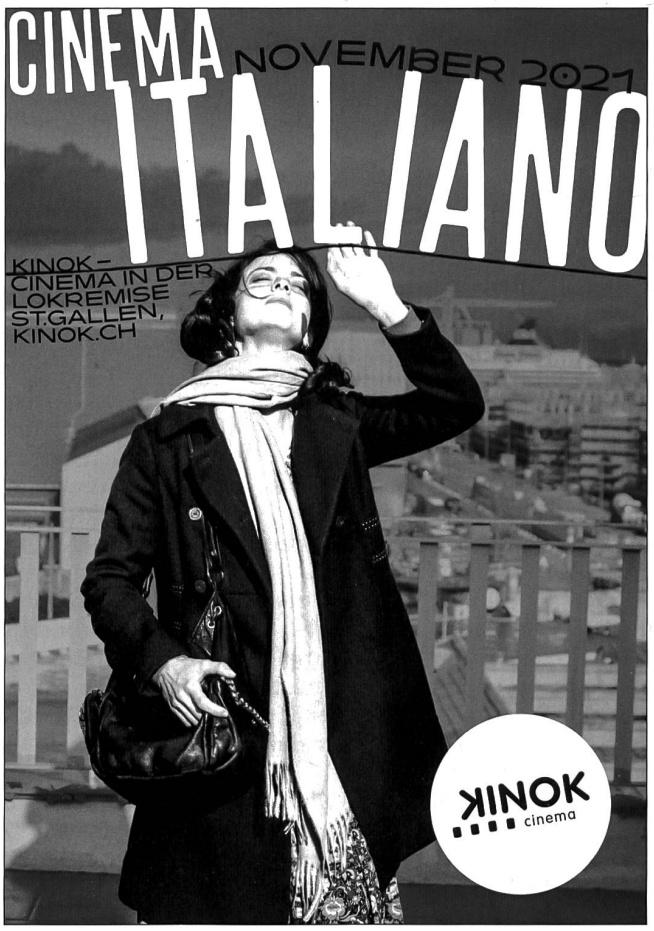
Weitere Informationen findest Du unter **www.kleinekunstschule.ch**. Bei Fragen wende Dich an unser Sekretariat, Frau Karin Fankhänel, 076 408 82 28, täglich von 8.00 – 12.00 Uhr.

# COMEDIA

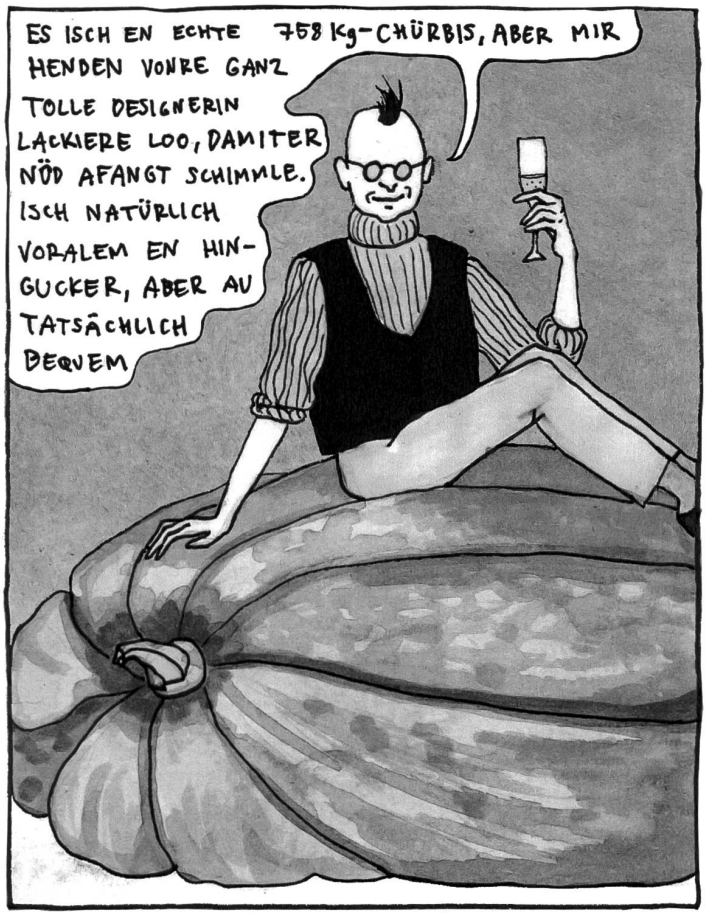
Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

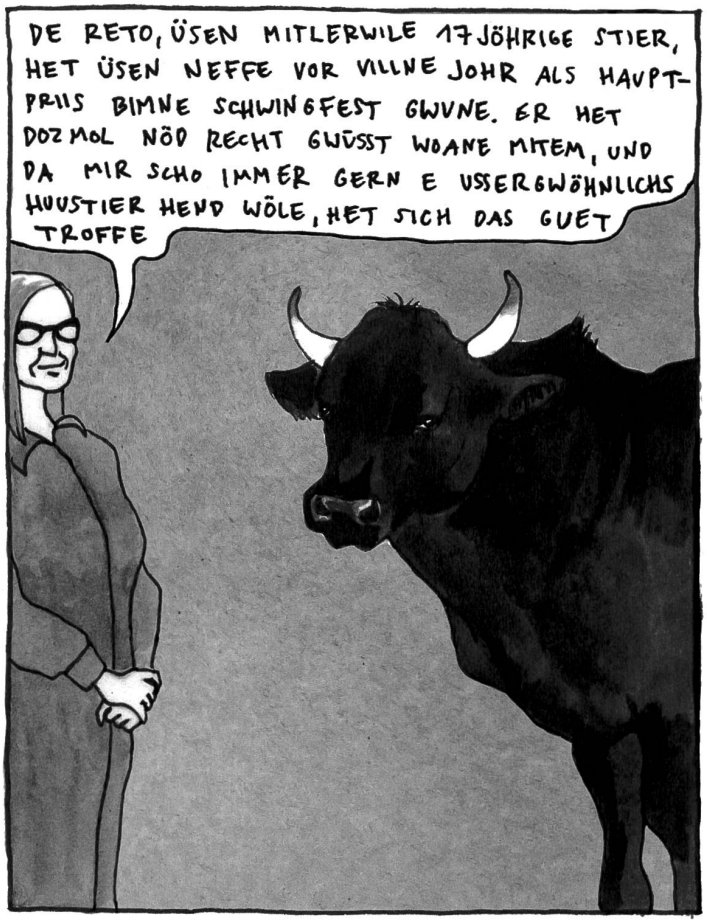
**LITERARISCHE SEELENWÄRMER FÜR DRINNEN UND DRAUSSEN**

**www.comedia-sg.ch** mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!** (auch E-BOOKS)



# SPEZIELL WOHNEN



Dunant Plaza

Kirchplatz Heiden AR

# et l'histoire commence ici

und die geschichte beginnt hier
Camille Kaiser

# Unternehmen Algerien

Henry Dunant und
seine koloniale Karriere

Das Henry-Dunant-Museum zeigt im «Dunant Plaza» zeitgleich zwei Ausstellungen mit Fokus Algerien während der Kolonialherrschaft Frankreichs 1830 bis 1962. Camille Kaisers künstlerische Praxis befragt das eigene Familienarchiv aus den 1950er Jahren und ein kulturhistorischer Blick beschäftigt sich mit Henry Dunants Unternehmungen um 1850 in Algerien.

14. Nov 2021–
20. März 2022

Mi: 14–19 Uhr
Sa+So: 11–16 Uhr

dunant-
museum.ch